

## **Berufe im alten Zwieselberg**

Im 19. Jahrhundert war Zwieselberg zweifellos eine Bauerngemeinde. In den Protokollen von 1834 – 1900 sind jedoch eine Anzahl Personen mit ihrer Berufsbezeichnung genannt. Wir treffen auf ca. 20 Berufe. War es etwas Besonderes, wenn eine Person nicht oder nicht nur in der Landwirtschaft tätig war? Gerne würden wir erfahren, wie diese Leute ihr Handwerk betrieben, ob sie Werkstätten hatten, ob sie auswärts arbeiteten. Leider geben die Protokolle gerade solches nicht her. So müssen viele Fragen offen bleiben.

Die Berufsleute wurden genannt, wenn sie etwas mit der Gemeinde zu tun bekamen, wenn sie unterstützt werden mussten, wenn sie in Behörden gewählt wurden, wenn sie ein bestimmtes Amt übernahmen. So liefern uns die Berufe die Stichwörter, um allerhand aus dem alten Zwieselberg zu vernehmen.

### **Wagner an der Glütsch**

#### **Jakob Kohlheb**

Er kommt in den Protokollen von 1834 – 1849 vor. Leider vernehmen wir nichts über seine Berufstätigkeit, seine Werkstatt, welche Arbeiten er ausführen konnte. Baute er ganze Wagen, Schlitten, verfertigte er Räder? Oder beschränkte er sich auf Werkzeuge und Reparaturen? Wir müssen uns wohl ein eher einfaches Budeli vorstellen, ohne Maschinen. Gesägt, gehobelt, gebohrt wurde ausschliesslich von Hand. Wir wissen auch nicht genau, wo er wohnte, wissen nicht, woher er stammte (Die Familienbücher im Gemeindearchiv reichen nicht so weit zurück).

In den Protokollen kam er vor, weil er ein von Armut und Leid verfolgter und wohl auch ein schwieriger Einwohner war. So erfahren wir, wie die Gemeinde ihn behandelte. Da keine Nachkommen und Verwandte bekannt sind, darf hier wohl seine Geschichte offengelegt werden.

Gemeindeversammlung 13. März 1837: Dem Jakob Kohlheb, Wagner an der Glütsch ein Wagnerbüchlein verwilligt worden. War das eine Art Bewilligung zur Berufsausübung?

Jakob Kohlheb war bevormundet. Als sein Vogt Jakob Moser starb, beauftragte der Gemeinderat Johann Moser in der unteren Gasse mit diesem Amt. Diese Vögte mussten in regelmässigen Abständen dem Gemeinderat eine Rechnung zur Genehmigung vorlegen. Danach mussten die Rechnungen noch von einer Oberbehörde geprüft werden. 1841 beauftragte der Gemeinderat den Obmann (das heisst den Gemeindepräsidenten) der oberweisenrichterlichen Passation der Rechnung des Vögtings Jakob Kohlheb beizuwohnen.

1835: Jakob Kohlheb steckte offenbar in Schulden. So musste der Vogt eines seiner Grundstücke, die Hälfte der Allmend, versteigern. Johann Scheidegger

ersteigerte das Land um 120 Kronen. 1842 gab es wieder eine Verwertung. Jakob Mettler, Schneider bot für die halbe Kuhallmend 150 Kronen und ein 35-er dem Kohlheb als Trinkgeld.

1847 musste Vogt Johann Jakob Bühler Haus und Hof und Effekten des Jakob Kohlheb versteigern. Peter Beer an der Glütsch erwarb das Wesen um 116 Kronen. Gleichzeitig wurde der alte Wagner von der Gemeinde verdinget, verkostgeldet dem Abraham Mettler im Hani um 30 Kronen für ein halbes Jahr. Später wurde er der Witwe Mettler verdinget. Es muss für Jakob Kohlheb bitter gewesen sein, Hab und Gut zu verlieren und in seinen zwei letzten Lebensjahren als Notarmer auf Kosten der Gemeinde verkostgeldet zu werden. Umgekehrt dürfen wir voraussetzen, dass der damalige Gemeinderat nach bestem Wissen und Gewissen solche nicht leichten Entscheide traf, auch wenn wir sie nach heutiger Auffassung nicht ganz verstehen. 1837 beauftragte der Gemeinderat den Vogt des alten Wagner Kohlheb, er solle der alten Frau wöchentlich ein Brot von 2 Pfund kaufen und ihr zukommen lassen. 1839 bestimmte der Gemeinderat: Der Vogt Johannes Moser soll nicht mehr Geld geben, anstatt dessen soll er ihm und der alten Frau, nämlich seines Sohnes Weib Lebensmittel anschaffen. Ein Vogt hatte demnach recht heikle und unbeliebige Aufträge, es waren kaum begehrte Ämter. 1839 musste Johannes Moser sich für seinen Vögtling wehren, da jemand Geld von ihm verlangte, eventuell unberechtigterweise. 1849 behandelte der Gemeinderat die letzte Vogtsrechnung des Joh. Jakob Bühler alt Seckelmeister und Gemeinderat an der Glütsch, für Jakob Kohlheb, Vater an der Glütsch „ohne Bemerkungen gutgeheissen und die Vogtei infolge Todesfall aufgehoben.“  
Damit erfahren wir vom Tod des Wagners.

Andere Wagner:

In späteren Protokollen tauchen noch zwei weitere Wagner auf.

Gemeinderat, 30.03.1851: Zwei Zwieselberger Männer bürgen für Christan Gerber, Wagner auf dem Glütschstutz

Gemeinderat, 14.12.1858: Teilung zwischen Johann Gerber, Wagner an der Glütsch und Jakob Mani von und am Zwieselberg

Gemeindeversammlung, 22.12.1862: Johan Gerber, Wagner an der Glütsch wird als Weibel gewählt.

Gemeinderat, 18.06.1866: Johann Gerber, Wagner, macht einen Totenbaum für ein Kind.

Gemeindeversammlung, 27.03.1923: Gottfr. (?) Gerber, Wagner im Hani erhält den Auftrag, einen Hydranten Wagen zu liefern.  
Ist das etwa der Schlauchwagen, den wir in der Feuerwehr noch benutzen?

Ernst Raaflaub